

DIE ANFÄNGE WEIBLICHER ERZIEHUNG UND BILDUNG IN UNGARN

Mit besonderem Hinblick auf die pädagogische Tätigkeit von Therese Karacs

NEMES-NÉMETH – SANDA¹

Abstract

In Hungary, the vibrant social and economic life of the early nineteenth century also opened up new opportunities for women. Most of the primary industrial vocational schools or courses established at that time served the training of women. Social organizations and women's associations took on the responsibility of establishing and maintaining these institutions.

Teréz Karacs, raised in the national spirit in the Karacs House, which was considered unique at the time from the aspect of the history of education and culture, was an educated lady with a remarkable reasoning ability, who did not regard women's disadvantage in the field of education and culture as a predestined and unchangeable phenomenon but specifically as one to be overcome. In nearly all of her writings, she argued for the education of Hungarian girls in the Hungarian language and national spirit.

In the bosom of the Reformed Church, she founded and operated girls' educational institutes in Miskolc and Kolozsvár with far more success than her contemporaries. In her career as a writer and teacher, a sense of responsibility for national culture and selfless service were intertwined.

Keywords

Girls' education, culture for women, women's vocational training, women's associations, girls' educational institutes

Sozialgeschichtliche Ansätze

Das pulsierende Gesellschafts- und Wirtschaftsleben des Reformzeitalters eröffnete neue Möglichkeiten für die Frauen. Zugleich wegen der eigenartigen Wirtschaftsverhältnisse regelten die Zünfte die Lehrlingsausbildung auf Elementarstufe. Die Mädchen und Frauen waren in den vorigen Jahrhunderten vom Zugang zu Bildungseinrichtungen fast vollständig ausgeschlossen, ihre Ausbildung hielt lange Zeit nicht mit jener der Knaben Schritt. Für die Verbesserung und den Ausbau der Mädchenbildung haben sich hauptsächlich Frauen eingesetzt und dazu beigetragen. Erst auf massivem Druck der Frauenvereine und Gesellschaftsorganisationen wurden neue Einrichtungen für die Mädchenbildung eröffnet.

Die Reform der Berufsbildung auf Elementarstufe mit besonderem Hinblick auf die Mädchenerziehung

In Pest wurde 1788 neben der Elementarschule von Theresienstadt ein Web- und Spinnkurs für die armen Mädchen geöffnet. In den Städten von Oberungarn öffnete die Evangelisch-Lutherische Kirche Schulen für Frauen. Außer den Lateinschulen der Jungen wurden „drei-jährige Klassen“ für die 12-15jährigen Mädchen eröffnet, die bereits die Elementarschule absolvierten. Die Auffassung, dass Mädchen andere schulische Bedürfnisse als Buben hätten, wurzelt jedoch bereits zu dieser Zeit. Grundprinzip des Unterrichts war, dass die Anregung der intellektuellen Fähigkeiten stets durch praktische Tätigkeiten auszugleichen sei. Ein be-

¹ Dr. Nemes-Németh Nóra Teleki Gimnázium, Székesfehérvár. e-mail: nemes.nemeth.nora@gmail.com
Dr. Sanda István Dániel, Óbudai Egyetem KVK-TMPK, Budapest. email: sanda.daniel@uni-obuda.hu

trächtlicher Teil der verfügbaren Stunden wurde für Handarbeit eingesetzt. Den Mädchen wurden dort die häuslichen Tugenden eingerichtet und Kenntnisse vermittelt, die für das Führen eines Haushalts nützlich waren. Die Zahl solcher Schulen nahm rasch zu: 1776 in Eperjes, dann in Lócse, um die Jahrhundertwende in Ödenburg, in Rozsnyó, in Selmebánya und in Késmárk, später in Pressburg (1818) und in Pest (1832) wurden sie eröffnet. Das Bildungsniveau der Schulen in Eperjes und in Ödenburg ragte weit über den Durchschnitt heraus. [1]

Erst im 19. Jahrhundert wurden die ersten Erlässe betreffend den örtlichen Mädchenunterricht getroffen. Es entstanden Bildungsvereine und verschiedene Hilfsorganisationen, die die Ausbildungsanforderungen von Mädchen der armen Familien genügen wollten. Der Frauenverein von Buda gründete eine Schule für Handarbeitsunterricht 1828 in Christinenstadt, die von Therese Brunszvik (1775-1861) geführt wurde. Der Handarbeitsunterricht wurde im Rahmen des Primarschulunterrichts oder ergänzend erteilt. Die 6-10jährigen Mädchen lernten mit Hilfe eines Meisters den Umgang mit Nadel und Faden. Die Mädchen nähten dort Kleider und andere Textilien wie Strohhut, Strohpantoffeln, Kasel, Erntehut, Tuchpantoffel, Tuchhut. Nach dem Muster der Schule in Christinenstadt gründete der ortsansässige Frauenverein 1832 in Klausenburg eine ähnliche Einrichtung.

Die Ausbildung bzw. die Einschulung von Mädchen hielt aber lange Zeit nicht mit jener der Knaben Schritt. In der von Männern dominierten Gesellschaft dachte man nicht daran, dass die Frauen auch gebildet werden könnten. Dies widerspiegelt den langsamen Wandel der Geschlechterrollen in der Gesellschaft. In der Bevölkerung wurde die Ehe als ein gesellschaftliches Privileg angesehen. Sie stand für Wohlstand, soziale Sicherheit und eine geregelte und gesicherte Altersvorsorge. In der von Männern dominierten Gesellschaft wurde auch von Ferenc Kazinczy dieses Frauenbild geteilt. Er wies den Frauen das Aufgabenfeld der Ehefrau, Hausfrau und Mutter zu und nahm sie vor allem über ihre Beziehung zu Männern und Kindern wahr. Gelehrte Bildung galt als nutzlos oder sogar schädlich, um die Pflichten einer Ehefrau, Hausfrau und Mutter zu erfüllen. [2] Aber Frau Karacs geb. Éva Takáts wollte Veränderungen und konzentrierte sich auf gleiche Bildungsrechte für Jungen und Mädchen.

Auf ihre Forderung - Mädchen sollen die gleiche Ausbildung wie Knaben erhalten - wurde die Ausbildung weiblicher Jugend immer besser angenommen. Karacs wurde eine Verfechterin der Reform der Frauenrechte. Sie wollte die erforderlichen finanziellen Mittel für die überregionale Mädchenerziehungsanstalt durch einen finanziellen Untergrund aufreiben.

Die Lebensbahn von Therese Karacs als Erzieherin

Therese Karacs wurde am 18. April 1808 in Budapest geboren. Das protestantische Familienheim war ein Treffpunkt für Intellektuelle. Sie pflegten zu allen Gesellschaftsschichten - vom Leibeigenen Mihály Táncsics bis zum Erzherzog Joseph von Habsburg - enge Kontakte. Das Familienoberhaupt stattete seine Besuche mit seiner Frau und seinen Kindern ab. Györgyi Sáfrán schreibt: „*Ihr Verantwortungsgefühl für die nationale Kultur ist ergreifend: alles fördern und allen helfen, die in diesem Bereich arbeiten.*“ Sie kauften nur einheimische Produkte. Sie nahmen an allen Vorstellungen der ungarischen Schauspieler von Pest-Buda teil. Unter anderem wohnten bei ihnen József Katona, Ferenc Kerekes, Károly Kisfaludy, József Márton, Benjámín Mokry, Benedek Virág, Ferenc Kazinczy, Ferenc Kölcsey, Mihály Vörösmarty, János Garay, Gábor Döbrentei, István Horvát, Ferenc Pethe, István Ferenczy, András Fáy, István Kultsár besuchten sie oft. [3] Die zwei Letzteren setzten sich ab Anfang des Jahrhunderts für die Verbesserung der Mädchenerziehung aktiv ein. Kultsár fasste 1822 seine Vorstellungen wie auch tatsächliche Aktivitäten und Ereignisse in den Bereichen Mädchenerziehung und Bildung für Frauen in dem Organ *Nützliche Unterhaltungen* zusammen. Darüber machte Frau Karacs in den *Wissenschaftlichen Sammlungen* Bemerkungen. András Fáy dis-

kutierte über seine Ziele nicht nur ausführlich schriftlich, sondern auch setzte er sie in die Praxis um. Auch seine kleine Pflgetochter freundete sich 1825 mit Therese an.

1822 wollte László Óváry aus den Zinsen seiner Spende im Wert von 5000 Forint die Gründung eines Erziehungsinstituts für Mädchen und das Lyzeum in Miskolc unterstützen. Später nahm Therese den Auftrag an, in dem Erziehungsinstitut in Miskolc zu arbeiten. In demselben Institut wurde sie auch Direktorin. Zu dieser Zeit wurde in Pest einzig in der Schule der Reformierten Kirche auf dem Széna- (heute Kálvin-) platz auf Ungarisch unterrichtet. Dort erhielt sie ihre Grundschulbildung ab 1814, aber wegen der Krankheit ihrer Mutter und weil ihre größere Schwester schon verheiratet war, musste sie sich um den Haushalt und ihre jüngeren Geschwister kümmern. Sie bildete sich zur Autodidaktin aus und erwarb unter den Fittichen ihrer hochgebildeten Mutter weitere Kenntnisse. Die Kinder durften Bücher von bestimmten Regalen ihres Vaters frei benutzen. Die Lieder ihrer deutschsprachigen Freundinnen sangen sie auf Ungarisch. Sie schreibt: „*ab dieser Tatsache rechne ich den Anfang meiner Laufbahn als Erzieherin.*“ „*Sie haben über die historischen Sehenswürdigkeiten und einzelne Orte auf unseren zahlreichen Landkarten Ereignisse gern gehört.*“ Für ihre Kameraden stellte sie Fangfragen zusammen, die 1823 im Organ *Nützliche Unterhaltungen* erschienen sind. (zitiert von Kéri, 2008) [4] Sie war 1824 von einem zehnmonatigen Aufenthalt in Wien besonders inspiriert, den sie bei der Familie des Professors József Márton verbrachte. Im Herbst 1825 machten sie mit der Familie von András Fáy im Burgtheater einen Besuch, wo Therese u. a. Vörösmarty und Kölcsey kennenlernte. Ab 1826 verweilte sie bei ihrem Schwager in Alcsút lange, wo sie mit der palatinischen Familie einen engen Kontakt knüpfte. Katalin Kéri schreibt: „... *die im nationalen Geist erzogene Therese war eine gebildete und logisch argumentierende Frau. ... In ihren Schriften schrieb sie über die Erziehung in echtem nationalem Geiste in der Muttersprache, ihrer Meinung nach ist die Frau die Hauptbedingung des Fortschrittes nicht nur der Nation, sondern auch der ganzen Menschheit.*“ [5] Sie dachte, dass die Frauenerziehung durch eine starkbetonte nationalgerichtete Bildung auf Muttersprache die Sicherung der nationalen Einheit und eine Forderung der menschlichen Gemeinschaft sein kann, deshalb stellt die Bildung der Mädchen ein gesellschaftliches Anliegen oberster Priorität dar.

Der Mediziner und Schriftsteller Pál Kovács schrieb seine Dissertation über die weibliche Jugend, die er um die Bitte von Therese auf Ungarisch veröffentlichte. Bald verwöhnte er für Therese und ihre Mutter mit einem Theaterstück. Es war auch eine Überraschung an der Silberhochzeit der Eltern. Die Regie führte dabei Fáy und Vitkovics, und die Kinder Karacs und ihre Freunde spielten die Rollen. Den Sommer 1828 verbrachte Therese beim Freund ihres Vaters, Pál Szabó, der als Pfarrer in Mezötúr diente. Dort lernte sie den Kaplan István Jakab kennen. Ihre Liebe konnte sich nicht entfalten, aber sie schlossen eine lebenslange Freundschaft. Therese floh in die Dichtung, schrieb Gedichte, Erzählungen, Aufsätze und auch Theaterstücke im erziehungspädagogischen Sinne. Ihre Gedichte sind in *Uránia* und in *Regélő* erschienen. Die drei Schwester und ihr Bruder Árpád machten oft in den Budaer Bergen Spaziergänge. Péter Vajda, János Garay, Endre Kunoss, Mihály Táncsics und Frau Déry begleiteten sie oft. Mit Vajda diskutierte sie häufig über erziehungspädagogische Themenschwerpunkte. [6]

Nachdem Frau Karacs ab 1833 vom Schreiben abgesehen hatte, regten Gábor Mátrai und Miklós Jankovich ihre Tochter an, in ihren Schriften über die Erziehungs- und Unterrichtsaufgaben zu diskutieren und für das Recht der Frauen zur Bildung weiter zu kämpfen. Die Ansichten der Frau Karacs und der Therese stimmten im Wesentlichen überein. Beide bestrebten sich nach höherer geistiger Bildung der Frauen, weil sie meinten, dass die Frauenerziehung eine Forderung der menschlichen Gemeinschaft ist. Sie betonten, dass die Mädchen-erziehungsanstalten als Ergänzung für die Familienerziehung gelten können.

Therese begann folglich über diese Ideen zu schreiben. Sie meinte, dass die Frauen auf das Schreiben auch Anspruch erheben können. Dabei erscheint dieser Gedanke von hoher Bedeutung, als sie sich für ihre Werke hinter dem männlichen Pseudonym "István Tóth" versteckte. Die schreibenden Schriftstellerinnen nutzten ganz häufig Pseudonyme, um sich ihre schriftstellerische Freiheit zu schützen und überhaupt selbständig veröffentlichen zu können.²

Sie war bei der Eröffnung des Nationaltheaters am 22. August 1837 auch anwesend. Ihre Komödie „*Die Liebe besiegt die Prinzipien*“ wurde mit 40 Forint belohnt. Im Herbst 1837 wurde sie von ihrer Jugendfreundin und ihrem Mann (Julianna Blaskovich und Viktor Ebergényi) nach Vasszécseny eingeladen, wo sie fast zwei Jahre verbrachte. Von hier machten sie nach Sós-kút, nach Tarcsa, in den fürstlichen Besitz nach Körmend und nach Némétújvár richtige Lehrausflüge. „*In Wien hatte ich auch Gelegenheit, die deutsche Ungezogenheit zu studieren.*“ (zitiert von Karacs, 2008)

1838 während des katastrophalen Hochwassers rettete Baron Miklós Wesselényi zahlreiche Menschen u. a. die Familie Karacs vor dem Ertrinken. Nach diesen Aufregungen ist ihr Vater gestorben. Im März 1839 fuhr sie nach Hause: „*Ich habe dieses vornehme Leben satt, bin ins Elternhaus heimgekehrt, nachdem ich den größten Teil meiner schriftstellerischen Flickwerke im Komitat Vas geschrieben hatte.*“ – lesen wir in ihren Rückerinnerungen.

Sie setzte ihre literarische Karriere fort, wurde zu einer bekannten literarischen Figur in Ungarn und trug regelmäßig zu Literaturzeitschriften bei. Sie wollte die Erziehungsaufgaben nicht nur in den Erziehungsinstituten verwirklichen, sondern auch in Zeitschriften und Büchern.

Ihre Direktorschaft in Miskolc

Am Ende 1844 überredete János Papp Therese, die Erziehungsinstitut der Reformierten Kirche in Miskolc zu leiten. Im Mai 1845 wurde sie von der Frau De Gerando Gräfin Emma Teleki zur Erziehung des Enkelkinds des französischen Königs aufgefordert. Wegen der Krankheit ihrer Mutter musste sie nach Pest zurückkehren, aber nach der Aufforderung stand sie in enger Zusammenarbeit mit den Gräfinnen Blanka Teleki und Theresa Brunszvik. Mit Hilfe von Therese Brunszvik konnte sie am Fest von Pestalozzi teilnehmen, und auf ihre Anregung schrieb sie ihre Arbeit mit dem Titel „*Entwurf eines Instituts für die Bildung der Erzieherinnen*“. Sie schrieb über ihren lange gehegten Wunsch, weibliche Erziehungsinstitute in Ungarn zu errichten, um die Möglichkeit des gründlichen muttersprachlichen Unterrichts der jungen Generation zu sichern. Gräfin Teleki eröffnete ein Erziehungsinstitut für Mädchen der Oberschicht in Pest und bot Therese an, dort zu arbeiten. Therese wollte nicht in einem Institut für die adligen Mädchen arbeiten, wies deshalb die Aufforderung zurück und schlug statt sich selbst Klára Leövey vor. So nahm sie Abschied: Die zwei Herrinnen „*haben mir täglich mehr Kraft gegeben, die mühselige Laufbahn als Lehrerin mit Selbstwertgefühl einzuschlagen.*“ Von Fáy verabschiedete sie sich auch, - „*Sie sollen gute, sanfte, selbständige Mädchen erziehen ... wenn die Frau keinen Willen hat, wird sie unterdrückt* – teilte mit ihr seine Gedanken András Fáy.

Zur Verwirklichung ihres Zieles arbeitete sie den Plan einer Mädchenerziehungsanstalt aus, in dem auch bürgerliche Mädchen erzogen werden, die in ihre zukünftigen durch das Familienleben bestimmten Pflichten eingeführt werden. Deshalb nahm sie 1846 den Auftrag an, die Direktorin des Erziehungsinstituts der Reformierten Kirche in Miskolc zu sein, in der die Schulerziehung außer ihr unter der Leitung von vier dazu geeigneten Erziehern und Erzieherinnen stand. An die Erzieher gestellten Aufforderungen hielt sie vor allem die Berufseig-

² Tóth István (Karacs Teréz) Visszhang a magyar förendi nők neveltetése ügyében emelt szózatra. *Fonderü*, 1846. 2. sz.

nung, ruhiges Gemütsleben, festen Charakter, Wahrheitsliebe, Folgerichtigkeit, Menschenliebe und Fähigkeit zum Verständnis des kindlichen Seelenlebens für wichtig. [8] Sie betonte, dass die Mädchen andere schulische Bedürfnisse als Buben haben. Deshalb stellte sie einen auf die 12-16jährigen Mädchen aufgerichteten Lehrplan zusammen, der aus Fachausbildung für den Lebensunterhalt wie Zuschnitt oder Nähen und aus Nebenstudien wie Rechnen, fremde Sprachen, Tanz, Musik bestand.

Die nötige Ausstattung deckte sie zum Teil aus ihrer Erbschaft, aber auch die Schülerinnen unterstützten finanziell die Schulbibliothek. Aus den ausgeliehenen Büchern führten die Schülerinnen Lesetagebücher, in denen ihre Leseerfahrungen, die eigenen Eindrücke beim Lesen parallel zur Lektüre festgehalten wurden. Im ersten Schuljahr kauften sie aus dem gesammelten 25 Forint „... unter anderen die Gesamtwerke von Károly Kisfaludy und den Roman von József Eötvös: *Ungarn im Jahre 1514*“. Zitiert von Lajos Orosz. [9] Nach dem Ausbruch der Revolution 1848 wollten die Mädchen auf weibliche Art und Weise auch ihren Beitrag leisten. Während der Revolution funktionierte die Schule wie eine kleine Manufaktur. Die Mädchen sollten Näharbeiten für die Soldaten an die Front verrichten. 1859 dankte sie wegen finanziellen Schwierigkeiten ab. Während 13 Jahren unterrichtete und erzog sie insgesamt 855 Mädchen.

Am 12. August 1859 kam sie in der Hauptstadt von Siebenbürgen an. Ihre hohe Beliebtheit unter den Schülerinnen wurde schnell deutlich. Ihre Persönlichkeit trug dazu bei, dass die Mädchen aller Konfessionen bei ihr lernen wollten. Die finanziellen Probleme ereilten sie hier wieder, deshalb dankte sie am Ende des Schuljahres 1862 wieder ab. Aber um die Bitte der Eltern zu erfüllen, errichtete sie in Eigenleistung eine Privatschule. Während ihren Schuljahren in Klausenburg hatte sie insgesamt 460 Schülerinnen.

Therese als Privatlehrerin

Am Anfang Dezember übernahm sie in Kendilóna die Erziehung der Tochter vom Grafen Miksa Teleki, solange sich ihre Freundin Klára Leövey in Paris aufhielt. Im August 1865 kehrte sie nach Budapest zurück, aber geachtet ihres Alters übernahm sie die Leitung neuer Institute nicht mehr. In den kommenden zwölf Jahren gab sie in Grammatik, ungarischer Geschichte und Geographie Privatstunden. Aus der Straße Mozsár besuchte sie ihre Schüler jeden Tag, unter anderen Piroska Szél, die Enkelin von János Arany. Bis 1877 beschäftigte sie sich in Budapest mit 140 Privatschülern.

Am 2. Mai 1877 zog sie nach Kiskunhalas um, wo ihre zwei Nichten in der höheren Mädchenschule der helvetischen Kirche Erzieherinnen waren. Hier nahm sie viermal pro Woche am Unterricht teil. 1880 veröffentlichte sie in den Hauptstädtischen Zeitschriften die Richtigstellung eines falschen Berichts über Benedek Virág. Von da an wurde sie durch die pädagogischen Zeitschriften und die Tageszeitungen wiederentdeckt. Áron Szilády, Ferenc Badics und Kálmán Géresy ermutigten sie zur Veröffentlichung neuer Publikationen. Ihr Neffe nahm sie im Juni 1885 in Békés zu sich, weil ihre linke Hand lahm wurde. Von Miksa Teleki und vom Hilfsverein der Ungarischen Schriftsteller erhielt sie eine ständige finanzielle Unterstützung. Janka Zirzen lud sie 1886 zum Heim der Lehrerinnen und Erzieherinnen ein. Ihre alte Freundin Frau Papp, Emma Teleki, Frau Kállay hielten an ihr fest.

Die Alterspräsidentin der Lehrerinnen wurde durch die Volksbildungskörperschaft der Hauptstadt im Festsaal des Neuen Rathauses begrüßt. Auch eine Stiftung wurde durch den Verein Eötvös unter dem Namen „Karacs-Stiftung“ zur finanziellen Unterstützung für die alten Lehrerinnen gegründet. In Gyoma und in Arad erschienen ihre Bände, in den hauptstädtischen Zeitschriften kamen ihre Schriften über die Stadt Pest-Buda heraus. Nachdem ihr Neffe verwitwet wurde, wurde sie im Pfarrhaus von Békés in Pflege genommen. Ihre letzten Lebens-

jahre musste sie fast völlig im Bett verbringen. Am 9. Oktober 1892 ist sie still entschlafen.
[10]

ZUSAMMENFASSUNG

Therese Karacs und ihre Mutter waren die bedeutendsten Vorkämpferinnen der Mädchenerziehung in Ungarn. Ihre Bedeutung in der ungarischen Erziehungsgeschichte ist unbestritten. Sie widmeten ihr ganzes Leben der Erziehung der Mädchen und richteten die Aufmerksamkeit auf die Mädchenerziehung. Sie hielten diese Aufgabe für die wichtigste, waren von der Allmacht der Erziehung überzeugt.

Therese forderte die Gründung von weiblichen Erziehungsinstituten, wo die Mädchen auf ihren Frauenberuf vorbereitet werden. Es ist auch bedeutend, dass sie für die Frauen, die ihren Beruf als Frau oder Mutter nicht erfüllen konnten oder wollten, sog. Brotstudien errichtete. So konnten die Unverheirateten selbständig und für die Gemeinschaft auch nützlich bleiben.

In der ersten, in Miskolc gegründeten höheren Mädchenschule und später in der Mädchenerziehungsanstalt in Klausenburg konnte sie als Erzieherin ihre Ideen zur Erziehung auch praktisch verwerten. In Miskolc unterrichtete sie während 13 Jahren 863, in Klausenburg während 4 Jahren 460 Schülerinnen.

Wir stimmen mit dem Festhalten von Béla Pukánszky überein, dass Therese Karacs keine großen Emantipationsbestrebungen hatte, sie blieb auf dem Boden der Realität. Der Zweck der Erziehungsinstitute war die Bildung künftiger Hausfrauen und das Bestreben nach höherer geistiger Bildung. Ihrer Ansicht nach sollten die Mädchen zu gewissenhaften, kenntnisreichen Ehefrauen und Mütter erzogen werden. Hauptanliegen ihrer weiblichen Bildungsstätten war es, die jungen Frauen und Mädchen auf ihre dreifache Rolle als Gattin, Hausfrau und Mutter vorzubereiten.

„Sie nahm die Bedürfnisse der zukünftigen Mütter in Betracht, wenn sie für die Mädchen weibliche Handarbeit, den Zuschnitt, das Nähen und die Herstellung der Unterwäsche unterrichtete. Aber sie wollte nicht nur „die Hand“ geschickt machen, sondern auch „den Kopf“ und das Herz bilden. Mit Hilfe ihrer Erzieherinnen unterrichtete sie ihre Schülerinnen Französisch, Musik, Schönschreiben und Tanz.“ [11]

Therese Karacs setzte sich für eine Verbesserung und den Ausbau der Mädchenbildung ein und trug dazu bei. Die Erziehung der weiblichen Jugend lag an ihrem Herzen. Ihre Forderungen in Bezug auf eine gleichberechtigte Erziehung beider Geschlechter wurden langsam angenommen. Das Erziehungs- und Bildungswesen der Frauen erhielt einen immer höheren Stellenwert.

LITERATURVERZEICHNIS

- [1] PATYI, Gábor *Külföldi minták a magyarországi értelmiség képzésében a dualizmus korában*. In: Szála, Erzsébet (szerk.) *Tudomány Napja 2000: Tanulmányok a pszichológia, a pedagógia és a kultúrtörténet tárgyköréből.*, Nyugat-magyarországi Egyetem Benedek Elek Pedagógiai Főiskolai Kar, 68-76. 2001. Sopron.
- [2] STUMMER, Krisztina *A nőkről alkotott kép hazánkban a 20. század első felében sajtótermékek tükrében*. *Képzés és Gyakorlat: Training and Practice* 19: 1-2. 39-48. 2021.
- [3] SÁFRÁN, Györgyi *Zirzen Janka és az egységes magyar nőnevelés kezdete*. A kir. Horty Miklós Tudományegyetem Pedagógiai Intézetének Közleményei 4., 1942. Szeged.
- [4] KÉRI, Katalin *Hölgyek napernyővel: Nők a dualizmus kori Magyarországon (1867-1914)*. Pécs. 2008. Pro Pannonia Kiadói Alapítvány.

- [5] AMBRUSNÉ KÉRI, Katalin *Leánynevelés és női művelődés az újkori Magyarországon*. Kronosz Kiadó, 2019. Budapest. 240.
- [6] KARACS, Zsigmond *Karacs Teréz a 19. századi magyar nőnevelés sodrában*. 2008. <http://www.klauzal.hu/cikk/372.html?PHPSESSID=34db176dbe8e1340f53f65459c0d8968>
- [7] EWA, Gabriella *A magyar nőnevelés két úttörője*. M. Kir. Ferenc József-Tudományegyetem Pedagógiai Intézet, 1933. Szeged. 73. <http://acta.bibl.u-szeged.hu/39075/>
- [8] TAKÁCS, Ádám *Karacs Teréz összes munkái*. 1853, szerk. Miskolc.
- [9] OROSZ, Lajos *A magyar nőnevelés úttörői*. 1989. Tankönyvkiadó, Budapest. 111.
- [10] ZOVÁNYI, Jenő *Magyarországi protestáns egyháztörténeti lexikon*. Szerk. Ladányi Sándor. 3. jav., bőv. kiadás. 1977. Budapest. Magyarországi Református Egyház Zsinati Irodája.
- [11] PUKÁNSZKY, Béla *A nőnevelés évezredei*. Gondolat Kiadó, 2006. Budapest. 119-120.